



BARMHERZIGE BRÜDER
ÖSTERREICH

granatapfel

DAS MAGAZIN
DER BARMHERZIGEN BRÜDER

www.granatapfel.at · € 2,75 · 90. Jahrgang · 11/2022

Mut zur Veränderung

Warum Veränderungen
für unsere Weiterentwicklung
wichtig sind. Seite 4

Starkes Immunsystem

Mit ausgewogener Ernährung
gesund durch den Winter. Seite 6

Offizielle Inbetriebnahme

Abschluss der Bauarbeiten
im Krankenhaus in Graz. Seite 24

Geheimnisvolles Juwel

Ein Besuch im größten Moor
Österreichs. Seite 30



Liebe Leserin, lieber Leser!

*Sind Sie so wie ich ein Gewohnheitstier?
Alles sollte so bleiben, wie es immer
schon war, nichts sollte sich ändern!
Doch Veränderungen gehören zum
Leben einfach dazu, sie ergeben sich
oft zwangsweise, ohne dass wir sie*

*verhindern können. Warum wir Mut zur Veränderung haben
sollten und wie dieser Mut gelingen kann, lesen Sie auf den
Seiten 4 und 5.*

*Vor Veränderungen stehen die Barmherzigen Brüder der
Österreichischen und der Bayerischen Ordensprovinz:
Die beiden Provinzen sollen zu einer vereint werden.
Mitte September kamen über 30 Ordensbrüder in Wien
zusammen, um darüber zu beraten. Mehr über das Treffen
erfahren Sie auf den Seiten 22 und 23.*

*In Graz konnten große Veränderungen nun abgeschlossen
werden: der Um- und Ausbau sowie die Umstrukturierung
des ordenseigenen Krankenhauses. Ende September wurde
die offizielle Inbetriebnahme mit politischer Prominenz und
einem Tag der offenen Tür für die Bevölkerung begangen.
Einen Bericht lesen Sie auf den Seiten 24 und 25.*

*Wir befinden uns mitten im Herbst, jener Jahreszeit, in der
sich vieles verändert: Es wird kälter, die Sonne scheint immer
kürzer, da und dort fällt der erste Schnee ... Das fordert
unser Immunsystem. Wie wir es dabei unterstützen können,
diese Veränderungen zu meistern, erklärt Mag. Gunda Gittler,
die Leiterin der Apotheke der Barmherzigen Brüder in Linz,
auf den Seiten 6 und 7.*

*Ich wünsche Ihnen einen schönen, abwechslungsreichen
November*

Brigitte Veinfurter

Mag. Brigitte Veinfurter
Redaktion

Der Granatapfel

Symbol und Programm
der Barmherzigen Brüder

Nicht zufällig trägt das Magazin der Barmherzigen Brüder den Namen „Granatapfel“. Die Frucht ist Symbol des Ordens. Darstellungen finden sich in allen seinen Krankenhäusern, Pflege- und Gesundheitseinrichtungen. Der Granatapfel ist ein uraltes Symbol der Liebe, Fruchtbarkeit und Unsterblichkeit. Im Wappen des Ordens wurde er mit dem Kreuz verbunden. So zeigt er symbolisch den Auftrag des Ordens: motiviert durch die christliche Botschaft (Kreuz), kranken und hilfsbedürftigen Menschen in Liebe (Granatapfel) Hilfe und Hoffnung zu bringen.



Gesundheit & Lebenshilfe

3 Kurzmeldungen



4 Mut zur Veränderung
Veränderungen sind nichts Negatives, sie dienen vielmehr der persönlichen oder gesellschaftlichen Weiterentwicklung.

- 6 Starkes Immunsystem für die kalte Jahreszeit
- 8 Alltag mit Krämpfen, Blähungen und Durchfall
- 10 Wie gefährlich ist ein Leistenbruch?
- 12 Familienzentrierte Pflege
- 13 Hospitalität & Qualität: Engagement im Umweltschutz
- 14 Aussaatkalender für November
- 14 Basteln mit Bockerln
- 15 Hademar Bankhofer: Richtig inhalieren
- 16 Rezepte: Zum Tee

Orden & Mitarbeiter:innen

- 21 Kurzmeldungen
- 22 Vertrauen in Gottes Pläne
- 24 Offizielle Inbetriebnahme in Graz
- 26 Wertschätzende Zusammenarbeit

Kultur & Gesellschaft

- 27 Kurzmeldungen
- 27 Gedankensplitter: Puika
- 28 Gefragte Daisy
- 29 Friedhof der Namenlosen
- 30 Geheimnisvolles Naturjuwel
- 32 Natur: Wenn Pflanzen zu Steinen werden

Rubriken

- 18 Meditation: Lebenserhaltung
- 20 Inspiration: Der Tod wird nicht mehr sein ...
- 34 Rätsel
- 35 Impressum



Haarausfall kann verschiedene Ursachen haben.

URSACHEN

Lästiger Haarausfall

Rund 100 Haare verliert jeder Mensch pro Tag. Sind es über einen längeren Zeitraum mehr, dann kann das eine Alterserscheinung oder erblich bedingt sein, es können aber auch andere Ursachen dahinterstecken: etwa Stress, Pflegefehler wie zu ruppiges Frottieren nach dem Waschen, zu heißes Föhnen, zu häufiges Färben oder zu häufige Dauerwellen, ein zu straff gebundener Haarknoten oder Zopf. Können all diese Faktoren ausgeschlossen werden, dann sollte der Hausarzt aufgesucht werden. Haarausfall kann nämlich auch andere Ursachen haben: Infektionskrankheiten wie Typhus, Tuberkulose, Syphilis, Scharlach oder schwere Grippe, Funktionsstörungen der Schilddrüse, Vergiftungen, Mangelernährung, Hormonumstellungen etwa nach einer Geburt oder in den Wechseljahren, Pilzinfektionen oder Hauterkrankungen sowie bestimmte Medikamente wie Antidepressiva, Beta-Blocker oder Mittel gegen zu hohe Cholesterinwerte.

BARMHERZIGE BRÜDER ST. VEIT/GLAN

Hochmoderne Geburtsbadewanne

Der Geburtsbereich im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in St. Veit/Glan wurde neugestaltet. Herzstück ist die moderne Geburtsbadewanne. Hier können die Schwangeren ihre individuell mitgebrachte Musik hören und die Farbe des Lichts steuern und so noch besser entspannen. Um das Wohlbefinden der werdenden Mütter zu steigern, kommt auch Aromatherapie zur Anwendung. „Wenn Musik, ein Wannenbad oder eine Massage mit einem Öl eine entspannende Wirkung auf die Schwangere hat, dann kann das den natürlichen Geburtsverlauf fördern und sich positiv auf die Geburt auswirken“, weiß die leitende Hebamme Bettina Steindorfer, MA. Neben den klassischen Methoden zur Schmerzlinderung werden auch Akupunktur und Homöopathie angeboten.



High-tech im Kreißsaal: Die Hebammen Eva-Maria Agaton, Bettina Steindorfer und Julia Hornek (v.l.n.r.) präsentieren die neue Badewanne der Geburtenstation.

Ich helfe mir selbst:
Verdauungs- und Darmbeschwerden,
von Andrea Flemmer,
Humboldt-Verlag,
ISBN 978-3-8426-
2986-8, € 20,60,
E-Book: € 19,50



BUCHTIPP

Selbsthilfe bei Verdauungsproblemen

Blähungen, Durchfall, Völlegefühl oder Lebensmittel-Unverträglichkeiten – immer mehr Menschen haben Probleme mit der Verdauung. Chemische Präparate helfen, wenn überhaupt, nur mit deutlichen Nebenwirkungen. Doch es geht auch anders: Viele Verdauungs- und Darmbeschwerden kann man selbst behandeln. Die Ernährungswissenschaftlerin Andrea Flemmer stellt die besten Selbsthilfemaßnahmen aus der konventionellen und der alternativen Medizin vor: von darmgesunder Ernährung und Förderung von Darmbakterien über Heilpflanzen bis hin zu Massage, Hypnose und Bewegung. Denn um gesund zu bleiben, ist eine intakte Verdauung die wichtigste Voraussetzung!

Veränderungen
sollten wir mutig
entgegensehen.



Mut zur Veränderung

Veränderungen sind per se nichts Negatives, da sie einer persönlichen oder gesellschaftlichen Weiterentwicklung dienen können. Dennoch lösen anstehende Veränderungen in uns zunächst Verunsicherung und Skepsis aus, da wir das Neue und die damit verbundenen Konsequenzen noch nicht kennen.

VON MICHAEL TISCHINGER



Dr. Michael Tischinger (1967–2020) war Facharzt für Psychosomatische Medizin, für Psychiatrie und Psychotherapie und Diplom-Theologe. Das Erscheinen seines letzten Buches „Nur Mut zur Veränderung!“ war ihm ein großes Anliegen.

Der Mensch wird zu Recht als Gewohnheitstier bezeichnet: Routinen verleihen uns das Gefühl von Sicherheit und Stabilität; wir machen es uns daher in unseren Gewohnheiten gerne gemütlich und richten uns wohnlich darin ein. Manchmal halten wir sogar an lieb gewordenen Gewohnheiten fest, obwohl wir wissen, dass sie uns Schaden zufügen.

Es gibt Zeiten in unserem Leben, da verändern sich bisher vertraute Dinge schlagartig. Gerade wenn Veränderungen scheinbar unangekündigt „über Nacht“ – also zu einer unpassenden Zeit – daherkommen, reagieren wir oft ärgerlich, vielleicht auch mit dem Gefühl der Ohnmacht. Wir haben den Eindruck, keine Spielräume mehr zu haben, und das macht uns Angst. Aber wann, bitte schön, wäre denn die passende Zeit?

Vorzeichen erkennen

Kann es sein, dass wir Vorzeichen einer Veränderung, die sich schon längst am Horizont angebahnt hatten, schlichtweg ignoriert haben?

Hatten wir – wie bei einem heraufziehenden Gewitter – uns der falschen Hoffnung hingegen, es werde schon an uns vorüberziehen?

Wenn wir nicht rechtzeitig und „pro-aktiv“ handeln, bleibt uns vielleicht nur noch die Möglichkeit, zu reagieren, was sich dann nicht selten wie Schadensbegrenzung anfühlt. Wenn wir die Zeichen der sich anbahnenden Veränderung nicht wahrhaben wollen, werden wir womöglich gar den Eindruck haben, von der Welle der Veränderung wie von einem Tsunami überrollt zu werden.

Wir brauchen den Mut zur Veränderung! Nur so können wir den Prozess der Veränderung selbst aktiv mitgestalten, und dies lässt wiederum kreative Kräfte in uns wachsen. Haben wir jedoch den Eindruck, dass wir verändert werden und nur passiv darauf reagieren können, wirkt dies eher entmutigend und löst leicht das Gefühl der Verzweiflung und Ohnmacht in uns aus. Indem wir also die äußere Umgebung, aber auch unsere inneren Realitäten bewusst

Auch wenn wir schon länger ahnen,
dass wir in unserem Leben etwas
verändern sollten, so öffnen wir uns
oft dem Neuen erst, wenn uns das
Leben dazu zwingt.

wahrnehmen und frühzeitig die sich anbahnenden Vorzeichen ernst nehmen, vergrößern wir eigene Entscheidungsspielräume.

Evolution und Revolution

Betrachten wir die Veränderungen im großen Kosmos oder die Entstehung der unterschiedlichen Lebensformen auf der Erde, so finden wir beides: Phasen langsamen, allmählichen Wandels wie Zeiten abrupten, gravierenden Veränderungen. Evolution und Revolution scheinen sich gegenseitig zu bedingen und für die Entwicklung des Lebens in gleicher Weise bedeutsam zu sein.

Unter Evolution verstehen wir eine langsame, stetige Entwicklung, die aus fast unmerklichen kleinen aufeinanderfolgenden Veränderungsschritten besteht. Da jede Neuerung weitere Neuerungen hervorbringt, ändert sich allmählich das Ganze. Auf diese Weise kann sich das Leben fließend an sich verändernde Umweltbedingungen anpassen.

Hingegen bewirkt eine Revolution innerhalb kürzester Zeit einen gravierenden Umbruch. Bisweilen erfolgen solche radikalen Veränderungen geradezu gewaltsam, wie wir es von politischen Revolutionen kennen.

Evolution und Revolution schließen einander nicht aus, sondern beide ermöglichen den Wandel des Lebens. Leben will und muss sich wandeln, weiterentwickeln, verändern. Dies gilt für individuelles menschliches Leben, für das Leben unterschiedlicher Spezies, aber auch für soziale, gesellschaftliche und politische Prozesse.

Dass beides seinen Platz, auch seine Berechtigung hat, ist uns womöglich nicht recht bewusst. Aber Veränderungen des Lebens vollziehen sich nun einmal nicht immer gleichförmig: Sie können sowohl auf evolutionäre als auch auf revolutionäre Weise vonstattengehen. Ja, es zeigt sich, dass evolutionäre Prozesse und revolutionäre Phasen sich oft

gegenseitig bedingen. Bei drohender Erstarrung oder fehlender Anpassungsfähigkeit sind im Leben aller Lebewesen krisenhafte Transformationsprozesse im Sinne eines radikalen, revolutionär daherkommenden Einschnittes erforderlich, um das Überleben zu sichern. Sind wir als Menschen nicht bereit, uns den je aufs Neue notwendigen Veränderungsprozessen anzuvertrauen, und drohen wir zu erschlaffen, so sind es oft vermeintlich plötzlich daherkommende Krisen, die den notwendigen Wandel ermöglichen. Es braucht dann vielleicht eine alles umstürzende Krise, die unsere Lethargie durchbricht, uns innerlich und äußerlich beweglich erhält, uns sensibler, berührbarer und durchlässiger macht für Fragen wie die nach dem Sinn der verbleibenden Lebenszeit.

Fragen nach dem Sinn unseres Daseins stellen sich ja nicht zuletzt dann, wenn der bisherige Sinn unseres Lebens infrage gestellt ist – etwa bei einem Schicksalsschlag, beim Verlust des Arbeitsplatzes oder aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen: immer dann, wenn wir etwas bisher sehr Bedeutsames loslassen mussten.

Manchmal bedarf es eines regelrechten Umsturzes, um eine ganz neue Lebensweise beginnen zu können. Auch wenn wir schon länger ahnen, dass wir in unserem Leben etwas verändern sollten, so öffnen wir uns oft dem Neuen erst dann, wenn uns das Leben dazu zwingt. Egal, ob Krisen als individuelle, unser persönliches Leben revolutionierende Einschnitte daherkommen oder ob sie uns in Form kollektiver Krisen treffen (man denke an Corona und den Klimawandel): Wir mögen solche krisenhaften Zeiten nicht, und doch gehören sie zu unser aller Leben – und sie können überaus wichtig sein für unsere individuelle und gesellschaftliche Weiterentwicklung. ■



BUCHTIPP
Den Text
entnehmen
wir dem Buch
**Nur Mut zur
Veränderung!**
Wie wir heraus-
fordernde Zeiten
gut gestalten
können, von
Michael Tischinger,
Verlag Neue Stadt,
ISBN 978-3-
7346-1290-9,
224 Seiten,
€ 20,60

Das häufige Heben schwerer Lasten kann bei bestehender Bindegewebsschwäche einen Leistenbruch verursachen.

Wie gefährlich ist ein Leistenbruch?

Elisabethinen Klagenfurt 📍 Warum Betroffene einen Leistenbruch nicht auf die leichte Schulter nehmen sollten und welche Warnsignale für einen akuten Handlungsbedarf sprechen, schildert der Spezialist Oberarzt Dr. Jurij Gorjanc.

VON KATJA KOGLER



Mag. Dr. Jurij Gorjanc ist leitender Oberarzt an der Abteilung für Allgemeinchirurgie und Leiter der Tagesklinik „Sankt Elisabeth“ am Elisabethinen-Krankenhaus Klagenfurt. Er ist der erste Kärntner Chirurg mit dem Zusatzfach für Hernienchirurgie (FEBS AWS) und er wurde als erster Kärntner in die älteste Chirurgengemeinschaft der Welt „Royal Colleges of Surgeons“ als Fellow aufgenommen (FRCS).

Granatapfel: Das Team an der Allgemeinchirurgie und der interdisziplinären „Tagesklinik Sankt Elisabeth“ am Elisabethinen-Krankenhaus Klagenfurt beschäftigt sich schwerpunktmäßig auch mit der Behandlung von Leistenbrüchen (Hernien). Beim momentanen Trend werden jährlich über 200 Bruch-Operationen durchgeführt, Tendenz steigend. Was ist also ein Leistenbruch?

Oberarzt Gorjanc: Leistenbrüche sind letztlich das sichtbare Ergebnis einer starken Bindegewebsschwäche in der Leiste. Wenn die Bauchdecke an bestimmten Stellen nicht stabil genug ist, ist eine Hernie – auch Eingeweide- oder Weichteilbruch genannt – eine mögliche Folge. Durch die Lücke in der Bauchwand, die sogenannte Bruchpforte, können Eingeweide nach außen treten.

Es heißt: „Ich habe mir einen Bruch gehoben.“ Was ist die wahre Ursache?

Fast jeder vierte Mann erleidet im Laufe seines Lebens einen Leistenbruch. Die Ursache liegt bei Männern in der anatomischen Struktur begründet. Der Leistenbruch tritt im Leistenkanal auf. Der ist beim Mann breiter angelegt, weil bei der Embryonalentwicklung der Hoden durch diesen Kanal wandert. Zurück bleibt eine lebenslange Schwachstelle. Viele Betroffene haben eine familiäre Veranlagung. Auch das häufige Heben schwerer Lasten und Übergewicht können Grund für das Auftreten sein.

Wann muss sofort operiert werden?

Wenn eine Komplikation, wie zum Beispiel die Einklemmung des Darms, vorliegt, muss rasch operiert werden. Liegen keine Beschwerden vor, lässt sich eine OP gut planen. Wir empfehlen unseren Patient:innen, mit der Behandlung einer Hernie nicht abzuwarten. Eine kleine Hernie ist leichter zu operieren, und es gibt signifikant weniger postoperative Komplikationen und seltener ein Wiederauftreten eines Leistenbruchs, wenn frühzeitig nach der Diagnose operiert wird.

An welchen Symptomen erkenne ich einen Eingeweidebruch?

Die Patient:innen bemerken eine Schwellung bzw. eine weiche Beule in der Leiste oder anderswo in der Bauchwand. Ein Eingeweidebruch muss aber nicht immer mit dem Auge erkennbar sein oder zwangsläufig Beschwerden bereiten. Kleinere Brüche verlaufen oft symptomlos. In den meisten Fällen erzeugen Weichteilbrüche ein Druckgefühl, seltener präsentieren sich Hernien mit stechenden oder ziehenden Schmerzen im Bereich der Bruchstelle. Mit zunehmender Größe des Bruchs kann es zu einer großen Vorwölbung, Beule oder Schwellung an der betroffenen Stelle kommen, die insbesondere beim Husten, Niesen, Treppensteigen oder Tragen schwerer Lasten zum Vorschein kommt. Beim Auftreten solcher Symptome sollte man zeitnah einen Spezialisten aufsuchen.





Muss ich bei einer Leistenbruch-OP stationär bleiben?

Es hat sich gezeigt, dass das tageschirurgische Prinzip viele Vorteile hat. Die Genesung schreitet schneller und erfolgreicher voran, wenn sie zuhause in der alltäglichen Umgebung erfolgt. Wir sorgen auf jeden Fall für einen schmerzlosen postoperativen Verlauf. Die Entscheidung, ob Patient:innen stationär bleiben müssen, wird im Dialog individuell getroffen.

Muss man sich nach der OP schonen?

Ziel der Operation ist es, Patient:innen so schnell wie möglich die Rückkehr zu alltäglichen Aktivitäten zu ermöglichen. Bei kleineren Hernien kann man schon 14 Tage nach der OP wieder normal (auch schwer) heben, bei größeren Brüchen erst nach vier bis sechs Wochen. Das hängt von der Größe des Bruchs, von der Operationsart sowie vom Lebensstil und Gewicht der Patient:innen ab. Wir beraten die Patient:innen immer individuell. Natürlich erwähnen wir bei jeder Aufklärung die Möglichkeit von Komplikationen, auch von chronischen Schmerzen. Wir sind im Elisabethinen-Krankenhaus auf einem guten Weg, die Rezidiv-Rate beim Leistenbruch unter die „magische“ Grenze von einem Prozent zu bringen. Die Inzidenz für chronische Schmerzen ist für unsere chirurgische Abteilung laut dem internationalen Herniamed-Register aber sehr gering: Lediglich 0,65 Prozent von allen unseren Leistenhernien-Patient:innen entwickeln postoperative chronische Schmerzen. ■

Wie stellen Expert:innen die Diagnose?

In den meisten Fällen kann man die Hernie schon durch Tasten bestätigen. Die genaue Lage und der Inhalt des Bruchsacks werden im Ultraschall festgestellt, in bestimmten Fällen über eine Computertomografie oder eine Magnetresonanztomografie. Zum Erkennen komplexer Brüche kann auch eine Bauchspiegelung (Laparoskopie) erforderlich sein.

Wie erfolgt die Behandlung bei einem Leistenbruch?

Es wird individuell entschieden, welche Operationsmöglichkeiten infrage kommen, ob die OP offen oder minimalinvasiv, ob sie mit oder ohne Netz erfolgt. Bei vielen Operationen wird ein Kunststoffnetz gar nicht mehr genäht oder geklammert, sondern geklebt. Dadurch haben die Patient:innen weniger postoperative und chronische Schmerzen. Die größte Errungenschaft ist aber das Umdenken, dass die Patient:innen die Operation bekommen, die für sie am besten geeignet ist, und nicht die Operationstechnik, die die Chirurg:innen am besten beherrschen. Zusätzlich muss man sich bei rund 180 verschiedenen Netzarten permanent weiterbilden, um am Laufenden zu bleiben. Aus demselben Grund sollte ein Hernien-Zentrum wie das des Elisabethinen-Krankenhauses immer mehrere vergleichbare operative Techniken anbieten können. Nur dann kann für alle Patient:innen die beste Lösung gefunden werden.

Eine kleine Hernie ist leichter zu operieren, und es gibt signifikant weniger postoperative Komplikationen, wenn frühzeitig nach der Diagnose operiert wird.



Geschenk-Tipps

Verschenken Sie heuer zu Weihnachten doch ein Abo des Granatapfel-Magazins oder ein Granatapfel-Jahrbuch! Sie machen damit nicht nur dem oder der Beschenkten eine Freude, sondern Sie unterstützen auch die Arbeit der Barmherzigen Brüder für arme, kranke und benachteiligte Menschen sowie Menschen mit einer Behinderung.



Granatapfel-Magazin

Beim Granatapfel-Magazin können Sie zwischen verschiedenen Abo-Varianten wählen: Kurz-Abo (6 Ausgaben um € 15,-), Standard-Abo (11 Ausgaben um € 27,50), Zwei-Jahres-Abo (22 Ausgaben um € 45,-) oder Digital-Abo (11 Ausgaben um € 15,50), jeweils befristet oder unbefristet.



Granatapfel-Jahrbuch

Das Granatapfel-Jahrbuch 2023 bietet auf 168 Seiten nicht nur einen umfassenden Kalenderteil samt Mondkalender, sondern auch Berichte über innovative Leistungen und interessante Projekte in den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder, Gesundheitstipps, Lesegeschichten sowie Rätsel. Es kostet € 9 (inkl. Versand).

Information und Bestellung:

Telefon: 01/214 10 41

E-Mail: info@granatapfel.at

Internet: www.granatapfel.at

Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten finden Sie unter www.barmherzige-brueder.at/ds.

IMPRESSUM

Granatapfel – Das Magazin der Barmherzigen Brüder
Nr. 11 · November 2022

Medieninhaber und

Herausgeber: Provinzialat der Barmherzigen Brüder, 1020 Wien, Taborstraße 16, E-Mail: office@bbprov.at, www.barmherzige-brueder.at

Redaktion: Brigitte Veinfurter (Leitung), Eva-Maria Baier und Kristina Weimer-Hötzeneder, Negerlegasse 5/1-3, 1020 Wien, Tel.: 01/214 10 41, Fax: DW 1815, E-Mail: redaktion@granatapfel.at

Grafik, Layout und

Herstellung: Egger & Lerch Corporate Publishing, Vordere Zollamtsstraße 13, 1030 Wien, www.egger-lerch.at

Druck: Druckerei Berger, 3580 Horn

Vertrieb und Aboverwaltung:

Eva-Maria Baier und Nicole Hladik, Negerlegasse 5/1-3, 1020 Wien, Tel.: 01/214 10 41, Fax: DW 1815, E-Mail: info@granatapfel.at

Erscheinungsort: Wien

Offenlegung: Eigentümer: Provinzialat der Barmherzigen Brüder, 1020 Wien, Taborstraße 16 (100%). Grundlegende Richtung: Christliches Gesundheits- und Familienmagazin.

Die Artikel spiegeln die persönliche Meinung der Autor:innen wider und müssen sich nicht zwangsläufig mit der Meinung des Herausgebers decken. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Änderungen der Manuskripte vor. Honoraransprüche müssen bei Vorlage gestellt werden.

Auflage: 25.700

Standard-Abo: € 27,50 (inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten)

Bankverbindung:

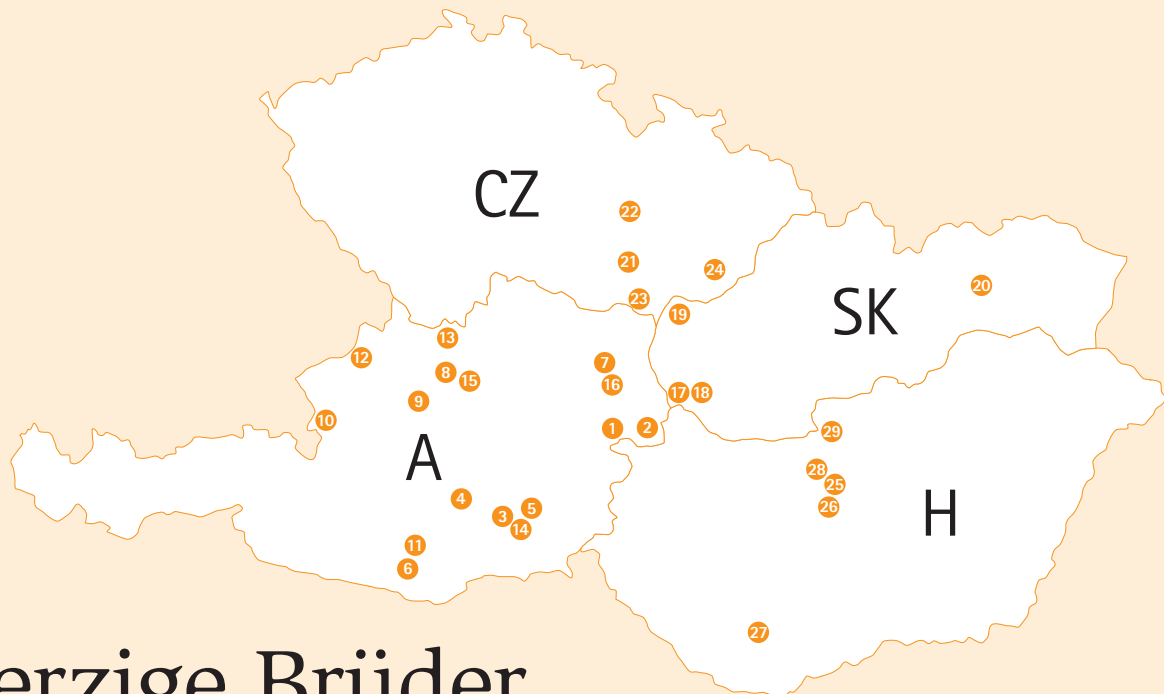
RLB OÖ, BIC: RZ00AT2L
IBAN: AT64 3400 0000 0015 3346



Das Österreichische Umweltzeichen für Druckzeugnisse, UZ 24, UW 686
Ferdinand Berger & Söhne GmbH.

Falls Empfänger verzogen,
mit neuer Anschrift an
Granatapfel-Verwaltung
1021 Wien, Negerlegasse 5/1–3

Österreichische Post AG
MZ 02Z032631 M



Barmherzige Brüder

Österreichische Ordensprovinz

Österreich, Tschechien, die Slowakei und Ungarn bilden die Österreichische Ordensprovinz. Der Orden ist hier in verschiedensten Bereichen des Gesundheits- und Sozialsystems tätig und beschäftigt rund 9.000 Mitarbeiter:innen.

Weitere Informationen:
www.barmherzige-brueder.at
f BB.Austria

Österreich (A)

- 1 **Eisenstadt:** Apotheke, Klosterkeller, Krankenhaus
- 2 **Frauenkirchen:** Unfall-Ortho-Ambulanz
- 3 **Graz:** Apotheke, Kindergarten, Krankenhaus
- 4 **Zeltweg:** Gesundheitszentrum Murtal
- 5 **Kainbach:** Drogentherapiestation Walkabout
- 6 **Klagenfurt:** Krankenhaus (Elisabethinen)
- 7 **Kritzendorf:** Alten- und Pflegeheim
- 8 **Linz:** Apotheke, Krankenhaus, Sankt Barbara Hospiz (in Kooperation), Seniorenheim Franziskusschwestern

- 9 **Pinsdorf:** Lebenswelt
- 10 **Salzburg:** Krankenhaus, Raphael Hospiz
- 11 **St. Veit/Glan:** IT-Firma Care Solutions, Krankenhaus
- 12 **Schärding:** Kurhaus
- 13 **Schenkenfelden:** Lebenswelt
- 14 **Steiermark:** Lebenswelten der Barmherzigen Brüder mit mehreren Standorten
- 15 **Wallsee:** Lebenswelt
- 16 **Wien:** Apotheke, Dialysezentrum (in Kooperation), Krankenhaus, Pflegeakademie, Provinzverwaltung

Slowakei (SK)

- 17 **Bratislava:** Krankenhaus mit Ärztezentrum und 49 Ambulanzen, dazugehörig: Ärztezentrum mit 11 Ambulanzen in Dunajská Lužná, 2 Ambulanzen in Pezinok, 3 Ambulanzen in Rovinka und 1 Ambulanz in Stupava
- 18 **Bratislava:** Tageszentrum für Obdachlose sowie 30 Betten für kranke Obdachlose (Kooperation mit Lazaristen)

- 19 **Skalica:** Lehrkrankenhaus (vom Staat geführt, Gebäude im Besitz des Ordens)
- 20 **Spišské Podhradie:** Einrichtung für körperlich und geistig behinderte Menschen (Kooperation mit Land Prešov)

Tschechien (CZ)

- 21 **Brno:** Apotheke, Konzertsaal, Krankenhaus (verpachtet)
- 22 **Letovice:** Apotheke, Kirche
- 23 **Valtice:** Kirche
- 24 **Vizovice:** Krankenhaus

Ungarn (H)

- 25 **Budapest:** Apotheke, Krankenhaus, Türkisches Bad
- 26 **Érd:** Altersheim
- 27 **Pécs:** Krankenhaus für Langzeitpflege, Hospiz
- 28 **Pilisvörösvár:** Altersheim
- 29 **Vác:** Krankenhaus für Langzeitpflege